



Weniger - älter - bunter

Demografischer Wandel in Troisdorf

Umsetzung des Handlungskonzeptes

Vorwort	3
1. Troisdorf – ein Überblick	4
1.1. Organisation der Aufgabe „Demografischer Wandel“ in der Verwaltung	5
1.2. Zahlen und Daten zur Bevölkerungsentwicklung	6
2. Handlungskonzept und Handlungsfelder	7
2.1. Handlungsfeld Wirtschaftsstandort	8
2.2. Handlungsfeld Familie	9
2.2.1 Familienzentrum	9
2.2.2 Kinderbetreuung	10
2.3. Handlungsfeld Stadt- und Infrastrukturplanung	12
2.3.1. Pendlerkampagne und Servicebüro für Neubürger	12
2.3.2. Wohngebiet „Im Schonsfeld“	14
2.3.3. Handlungskonzept Wohnen	15
2.3.4. Konkrete Maßnahmen im Bestand	17
2.3.4.1. Umbau	18
2.3.4.2. Projekt Mehrgenerationenwohnen	19
2.3.4.3. Bauherrenwettbewerb	21
2.4. Handlungsfeld Bildung	22
2.4.1. Troisdorfer Ganzttag an allen Schulformen	22
2.4.2. Jugendbüro	23
2.4.3. Außerschulischer Lernort Burg Wissem	23
2.5. Handlungsfeld Senioren	25
2.5.1. Altenhilfeplan	25
2.5.2. Seniorenbeirat	26
2.5.3. Stiftung Troisdorfer Altenhilfe	27
2.5.4. Generationsübergreifende Angebote	28
2.5.4.1. Mehrgenerationenhaus	28
2.5.4.2. Generationenpark	29
2.5.4.3. Partizipation	30
3. Öffentlichkeitsarbeit als übergreifende Maßnahme	31
4. Ausblick	31

Den demografischen Wandel gestalten – eine Zukunftsaufgabe der Kommunen



der Realität zu messen und mit aktuellen Daten fortzuschreiben.

Wir alle wissen: alle Prognosen sind mit vielen Unsicherheiten behaftet. Aber sie machen deutlich, dass es heute noch Gestaltungsspielräume gibt, die Kommunen im Sinne einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Stadtentwicklung nutzen können und müssen.

Der demografische Wandel geschieht schrittweise, er ist schon heute Realität, wir befinden uns „mit-tendrin“. Die Einwohnerzahl, die noch vor fünf Jahren von stetigem Wachstum geprägt war, beginnt auch in Troisdorf zu stagnieren. Wir alle werden älter und damit verschieben sich signifikant die Bedürfnislagen. Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wird immer größer.

Seit vielen Jahren wird über den demografischen Wandel diskutiert, werden für Prognosen große Zahlenkolonnen bewegt, verschiedene Szenarien entwickelt und Grafiken erstellt, um die erstellten Prognosen dann an

Wir in Troisdorf wollen nicht warten, bis die Gestaltungsspielräume zu klein werden und intelligente und kreative Lösungen zur Bewältigung der Auswirkungen des Wandels nicht mehr möglich sind. Bereits seit vielen Jahren beschäftigen wir uns auf der politischen und der Verwaltungsebene mit dem demografischen Wandel. Wir verstehen das Thema als Querschnittsaufgabe und haben daher im Jahr 2005 eine „Stabsstelle Demografischer Wandel“ eingerichtet. Ulrike Tesch, die mit dem Thema betraut ist, koordiniert die Arbeit der Ämter und Fachbereiche, entwickelt aber auch eigene Ideen und Maßnahmen, an deren Umsetzung sie teilweise maßgeblich beteiligt ist. Das von ihr entwickelte strategische Handlungskonzept hat der Rat im Juni 2006 einstimmig beschlossen.

Diese Broschüre beleuchtet nun die auf der Basis des Handlungskonzeptes entwickelten Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern zu Beginn des Jahres 2010. Sie verdeutlicht, welche Schritte bereits getan wurden, zeigt aber auch, wo und wie es an anderer Stelle weitergehen soll.

Die Augen nicht zu verschließen vor dem Wandel sondern sich in allen Bereichen den veränderten Rahmenbedingungen intelligent und sozialverträglich anpassen - das ist der Troisdorfer Weg in die Zukunft.

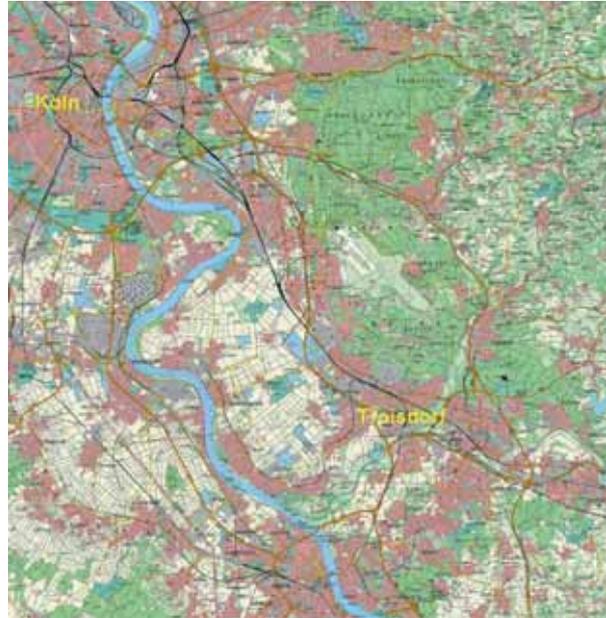
Ihr Bürgermeister
Klaus-Werner Jablonski



1. Troisdorf – ein Überblick

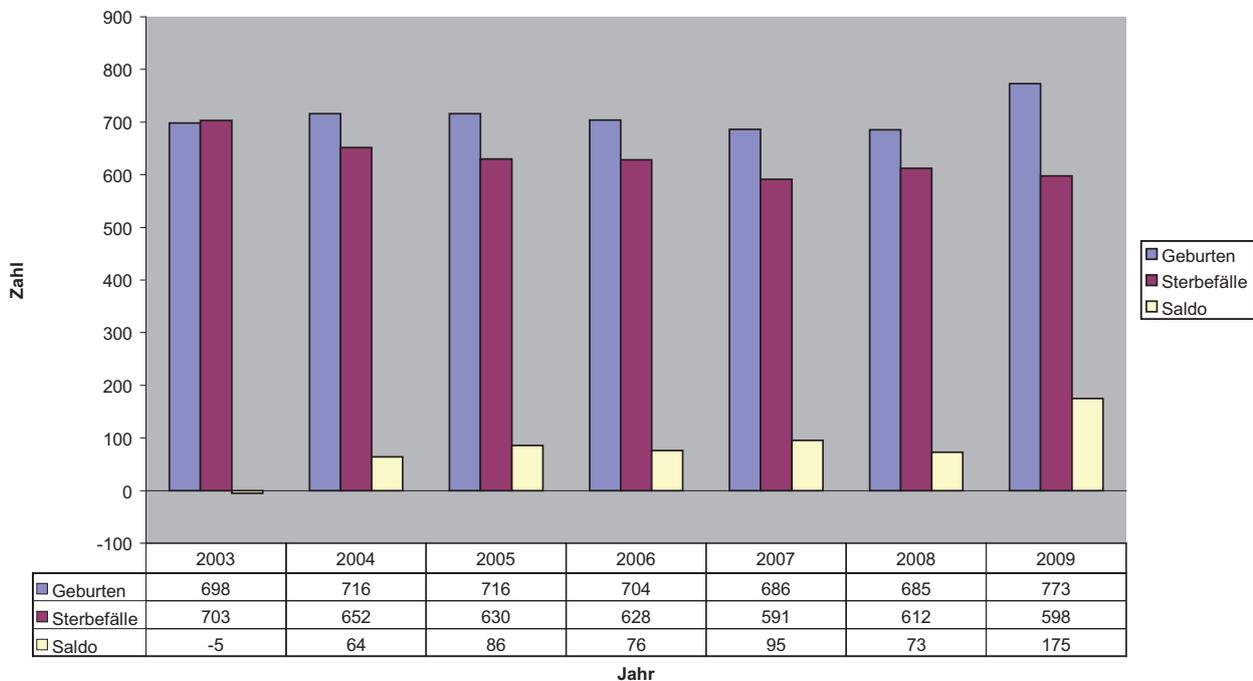
Troisdorf als größte Stadt des Rhein-Sieg-Kreises liegt im Ballungsraum zwischen den Städten Köln und Bonn eingebettet in zwei große Naturschutzgebiete.

Nach ihrer Gründung 1969 nahm die Bevölkerung kontinuierlich zu von knapp 60.000 im Jahr 1980 bis zum Erreichen der heutigen Einwohnerzahl von ca. 76.800 Menschen. Der rasante Bevölkerungszuwachs von zuletzt 200 Personen pro Jahr ist in den letzten beiden Jahren deutlich zurückgegangen. Da die Bevölkerung von Troisdorf noch ein vergleichsweise „junges“ Durchschnittsalter hat, lag die Zahl der Geburten in den vergangenen Jahren noch über der Zahl der Sterbefälle. Im letzten Jahr stieg die Geburtenzahl sogar noch einmal um 15%.



Troisdorf, rechtsrheinisch zwischen Köln und Bonn

Geburten und Sterbefälle



Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in den vergangenen Jahren

1.1. Organisation der Aufgabe „Demografischer Wandel“ in der Verwaltung

In den Jahren 2000 und 2001 entwickelten die Bürger der Stadt Troisdorf gemeinsam mit Verwaltung und Politik das neue Troisdorfer Leitbild, der Prozess wurde als „Projekt Zukunft“ vom Land NRW als Modellprojekt gefördert. Die Ergebnisse sind in einer Broschüre dokumentiert, die unter www.troisdorf.de zum Download bereitsteht.

Bereits zu diesem Zeitpunkt entstand verwaltungsintern unter Beteiligung des Sozial-, Planungs-, Schul- und Jugendamtes der Arbeitskreis Stadtentwicklung, in dem erstmals auch die Fragen des demografischen Wandels thematisiert wurden. Die Aktualisierung des Schulentwicklungsplanes, des Kindertagesstättenbedarfsplanes und des Altenhilfeplanes sollten auf der Basis möglichst realistischer, aber auch möglichst kleinräumiger Bevölkerungsprognosen erfolgen. Bereits im Oktober 2002 entschloss man sich daher, mit dem Bevölkerungsmodell der Hildesheimer Planungsgruppe um Prof. Dr. Kolb zu arbeiten.



Stabsstelle, Ulrike Tesch

Als die ersten Zahlen und Daten auf dem Tisch lagen, wurde schnell deutlich, dass es zunehmend von Bedeutung für die Stadtentwicklung sein würde, wie sich die Stadt Troisdorf insgesamt dem demografischen Wandel stellt.

Daher entschloss sich der Verwaltungsvorstand Mitte des Jahres 2005, die Aufgabe „demografischer Wandel“ als übergeordnete Querschnittsaufgabe zu verstehen und somit als Stabsstelle des Verwaltungsvorstandes zu organisieren.

In enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern entwickelte die Stabsstelle in der Folge das Handlungskonzept mit den einzelnen Handlungsfeldern und Maßnahmen (s.u.) und unterstützt und begleitet die Fachämter und die Pressestelle seither bei der Umsetzung der Maßnahmen und/oder bei der Entwicklung neuer Projekte.

1.2. Zahlen und Daten zur Bevölkerungsentwicklung

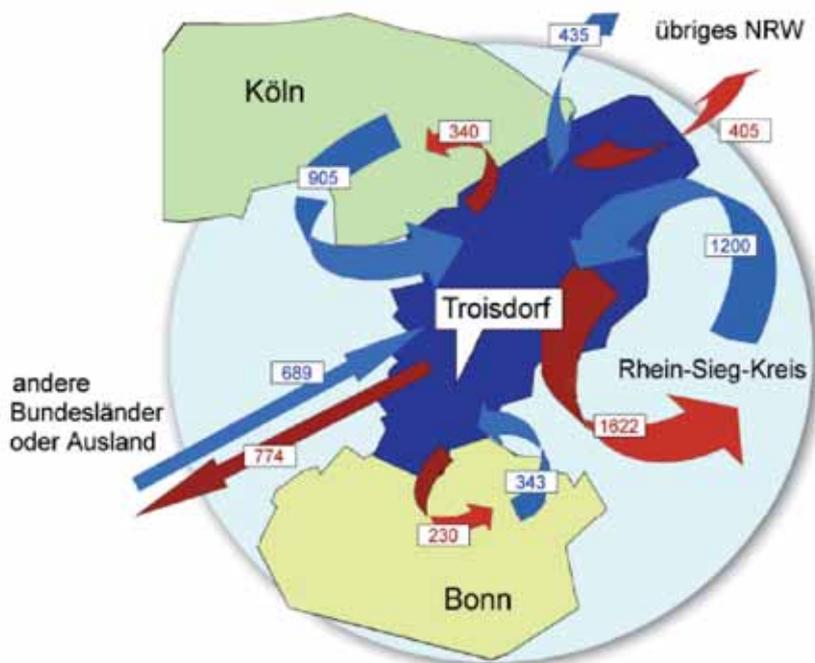
Die eigene Prognose der Stadt rechnet mit den Wanderungsfaktoren der jeweils vergangenen fünf Jahre und wird so an die aktuelle Entwicklung immer wieder angepasst. In vier verschiedenen Szenarien rechnet man bis zum Jahr 2030 im günstigsten Fall damit, die Zahl der Einwohner stabil bei der heutigen Anzahl halten zu können¹.

Neben der konstanten Zunahme der Einwohnerzahl verzeichnet Troisdorf eine relativ starke Fluktuation. 4000 Menschen pro Jahr ziehen zu bzw. fort. Diese starke Wanderung veranlasste die Stadt im Jahr 2006, die Zu- und Wegziehenden nach ihren Motiven zu befragen sowie nach Quelle und Ziel der Wanderungen.

Neben einer wertvollen Stärken- und Schwächenanalyse erhielt man auch einen guten Überblick über das Verhalten verschiedener Haushalte (Singles, Zweipersonenhaushalte, Familien usw.).

Die Abbildung zeigt die Ergebnisse der Befragung hochgerechnet auf ein Jahr. Dabei wird deutlich, dass der größte Teil der Menschen, die der Stadt den Rücken kehren, in andere Städte des Kreises wandern und dabei recht häufig in die direkten Nachbarstädte. Befragt nach der Motivation für den Umzug spielten die sog. weichen Standortfaktoren (Kinderbetreuung, Schulangebot usw.) kaum eine Rolle, sondern viel mehr die Wohnungen oder Häuser/Grundstücke selbst und das direkte Wohnumfeld. Auch und gerade Familien, die von besonderem Interesse für die Bevölkerungsentwicklung sind, kehrten Troisdorf den Rücken.

Ein Ergebnis dieser Analyse wird im Rahmen der Maßnahmen vorgestellt: ein Gutachten wird klären, ob und inwieweit das vorhandene Wohnungs- und Wohnbaulandangebot den Bedürfnissen von Familien entspricht und was man daran ändern kann und muss².



Wanderungsbewegungen in der grafischen Darstellung: 3600 Zugezogene p.a., 3400 Fortgezogene p.a., Bevölkerungszuwachs ca. 200 Personen p.a. (2005/2006)

¹ Handlungskonzept Demografischer Wandel | Bevölkerungsprognose für Troisdorf, Stadt Troisdorf, August 2006

² Wanderungsbewegungen in Troisdorf | Ergebnisse und Auswertung der Umfrage, Stadt Troisdorf, Oktober 2006

2. Handlungskonzept und Handlungsfelder

Auf Grund der Bevölkerungsprognose hat der Rat im Juni 2006 neben strategischen Zielen für die Gesamtstadt operationale Ziele für einzelne Handlungsfelder beschlossen und die Verwaltung mit übergreifenden Maßnahmen beauftragt.

Die strategischen Ziele lauten:

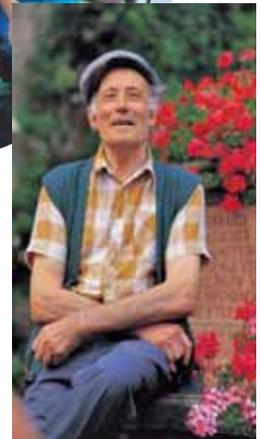
- Troisdorf ist für junge Menschen und Familien mit Kindern so attraktiv, dass diese Zielgruppe vermehrt ihren Wohnsitz hierher verlegt bzw. die bereits hier wohnenden Familien auch hier bleiben.



- Die Bedingungen in Troisdorf machen den Menschen Mut und unterstützen und stärken die Menschen in ihrer Entscheidung zur Elternschaft.



- Für Familien in der zweiten Lebenshälfte werden Bedingungen geschaffen, die Leben und Wohnen angenehm machen, damit Menschen im Seniorenalter sich hier wohl fühlen.



Die übergreifenden Maßnahmen, die für alle Handlungsfelder gleichermaßen ergriffen worden sind, sind vor allem eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Sinne eines Marketings für die Stadt als Wohnstandort, damit die vorhandenen familienfreundlichen Angebote bekannter werden. Weiterhin ist es erklärtes Ziel des Rates, bei allen städtischen Projekten und Planungen den demografischen Wandel und seine Folgen zu berücksichtigen.

Die maßgeblichen Handlungsfelder wurden wie folgt definiert und mit operationalen Zielen hinterlegt:

2.1. Handlungsfeld Wirtschaftsstandort

Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen, um das Arbeitsplatzangebot in der Stadt in Anzahl, Qualität und Familienfreundlichkeit zu bewahren und auszubauen.

Die in diesem Handlungsfeld in den vergangenen Jahren getroffenen Maßnahmen führen den Strukturwandel, den Troisdorf in den vergangenen 30 Jahren erfolgreich bewältigt hat, weiter.

Noch in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zeichnete sich die Troisdorfer Wirtschaft durch eine Monostruktur aus. Es gab drei große industrielle Unternehmen als Arbeitgeber, darunter Dynamit Nobel mit 16.000 Beschäftigten. Heute beschäftigt Dynamit Nobel in Troisdorf niemanden mehr.

Der Strukturwandel gelang durch die Ausweisung einer Vielzahl von Gewerbegebieten, wobei die zentrale Lage mit guter Verkehrsanbindung an Autobahn, Bundesbahn und insbesondere den Flughafen Köln-Bonn mit dem dort vorhandenen Frachtflugverkehr dazu beigetragen haben, dass sich hier klein- und mittelständische Unternehmen angesiedelt haben. Heute gibt es in Troisdorf



23.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.

Kurz nach der Jahrtausendwende verließen die belgischen Streitkräfte Deutschland und hinterließen in Troisdorf große militärische Liegenschaften. Damals gründete man eine städtische Tochtergesellschaft, die TroPark GmbH (www.tropark-troisdorf.de), die sich zunächst um die Übernahme und Entwicklung einer dieser Liegenschaften zum Industriegebiet bemühte. Als dieses Gebiet mit rasantem Erfolg vermarktet werden konnte, entschloss man sich, die Gesellschaft mit der Entwicklung weiterer teilweise problematischer Flächen in der Innenstadt, z.B. den ehemaligen Flächen der industriellen Großbetriebe zu beauftragen.

Eine große Rolle in diesem Handlungsfeld spielt auch die Troisdorfer Wirtschaftsförderung TROWISTA, die Dienstleistung aus einer Hand bei der Unternehmensansiedlung anbietet und durch regelmäßige Veranstaltungen Kontakt zu den Unternehmen pflegt (www.trowista.de, www.investieren-in-troisdorf.de).



2.2. Handlungsfeld Familie

- **Entwicklung von gemeinwesenorientierten Familienzentren**
- **Einführung der TROGATA (Troisdorfer Ganzttag) ab Schuljahr 2007/2008 für alle Grundschulen**
- **Festschreibung von Qualitätsrichtlinien für Kinderbetreuung in jeder Altersstufe in pädagogischen Konzepten**
- **Flexible und bedarfsorientierte Kinderbetreuung für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Troisdorf trägt die Familie schon in ihrem LOGO: „Troisdorf - eine Familienangelegenheit“. Dies ist als Teil des Troisdorfer Leitbildes zu verstehen, dem sich Rat und Verwaltung verschrieben haben und das im Rahmen des „Projektes Zukunft“ unter breit angelegter bürgerschaftlicher Beteiligung in den Jahren 2000 und 2001 entstanden ist.

2.2.1. Familienzentren

Die Einrichtung von Familienzentren in Kindertageseinrichtungen ist eine Initiative der Landesregierung NRW. In Troisdorf gibt es davon derzeit fünf in städtischer Trägerschaft, weitere sind in Planung. Sie bieten in Kooperation mit allen in der Familienbetreuung tätigen Vereinen und Verbänden Beratung und Hilfe für Familien in allen Lebenssituationen an und sorgen damit auch für eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie.



2.2.2. Kinderbetreuung

In Troisdorf gibt es derzeit 40 Kindertagesstätten mit insgesamt 2170 Plätzen.

70 % aller Kindertagesstättenplätze befinden sich in städtischer Trägerschaft, 1/3 der 1000 Verwaltungsmitarbeiter sind in diesem Bereich der Kinderbetreuung tätig. In den vergangenen zwei Jahren hat die Stadt 120 Plätze kirchlicher Träger übernommen, die Einrichtungen hätten ansonsten aus Finanzierungsgründen geschlossen werden müssen. Zu Beginn des Jahres 2009 war mit ins-



gesamt 131 Plätzen für Kinder unter 3 Jahren eine Quote von 6,5 % erreicht - ohne Berücksichtigung der Tagespflege, die in den vergangenen Jahren ebenfalls erheblich ausgebaut wurde. Die Grundqualifikation, Weiterbildung, Begleitung und Überprüfung der Tagespflegepersonen sowie die sorgfältige und individuelle Vermittlung übernimmt das städtische Jugendamt.

In den KiTas gibt es variable Öffnungszeiten, während der Ferien wird keine der städtischen Einrichtungen geschlossen. Seit August 2009 ist die 25-Wochenstunden-Betreuung für die Eltern beitragsfrei gestellt. Die Beiträge für die 35- bzw. 45-Stunden-Betreuung reduzieren sich auf den jeweils niedrigeren Stundensatz. Weiterhin ist in Kürze geplant, in zwei Einrichtungen einen 24-Stunden-Notdienst anzubieten.

Alle städtischen Einrichtungen arbeiten nach pädagogischen Konzepten, die Qualitätsrichtlinien festschreiben und einer kontinuierlichen Aktualisierung unterliegen.



Im Zuge der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit und der Neustrukturierung des Internet-Auftritts (s. Pkt. 4.) ist auch der Auftritt der Kindertagesstätten im städtischen Internet komplett neu gestaltet worden.



Die neu gestaltete Homepage der KiTas in Troisdorf

Seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 bietet jede Grundschule in Troisdorf eine Ganztagsbetreuung – neben weiteren Wahlmöglichkeiten anderer Betreuungsformen, z.B. Übermittagsbetreuung – an. Die „TROGATA“ ist auch hinsichtlich des Personals komplett in städtischer Trägerschaft (s. auch Handlungsfeld Bildung), in diesem Bereich entstanden in den letzten 3 Jahren ca. 80 neue Stellen.

Von Unterrichtsbeginn bis mindestens 15 Uhr werden die Kinder in den Schulen nach einem pädagogischen Konzept, dass zwischen den Schulen und dem Jugendamt der Stadt Troisdorf entwickelt worden ist, betreut.

Im Mittelpunkt steht dabei die Integration von Bildung, Erziehung und Förderung als pädagogisches Leitbild. Die Angebote der TROGATA-Gruppen umfassen Förder-, Betreuungs- und Freizeitangebote, spezielle Angebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf, sowie Unterstützung und Stärkung der familiären Erziehung. Individuelle Förderung und Unterstützung von Bildungschancen der Schüler, Hilfe zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung im ganztägigen Lernarrangement sind Schwerpunkte der Arbeit.



2.3. Handlungsfeld Stadt- und Infrastrukturplanung

- **Ausreichende und erschwingliche Bauflächen auch in Zukunft**
- **Transparenter Immobilien- und Wohnungsmarkt**
- **Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Sicherheit des Wohnumfeldes**

2.3.1. Pendlerkampagne und Servicebüro für Neubürger

In Troisdorf pendeln täglich etwa 20.000 Menschen ein, d.h. sie haben ihren Arbeitsplatz in der Stadt, wohnen aber nicht hier.

An diese Zielgruppe richtete sich die „Pendlerkampagne“, die seit April 2008 in Kooperation mit einer PR-Agentur über eine Laufzeit von zwei Jahren und mit einem Budget von 140.000,- € durchgeführt wurde. Ein Ziel der Kampagne war es auch, den Pendlern das Einkaufs-, Sport- und Kulturangebot der Stadt näher zu bringen sowie das neue Wohngebiet „Im Schonsfeld“ (s. Pkt. 2.3.2.) zu vermarkten.



Die Website www.pendelen.de

Eingebunden in die Pendlerkampagne wurden die Arbeitgeber, die ein Interesse daran haben, ihre Fachkräfte an das Unternehmen zu binden, was natürlich dann besonders gut gelingt, wenn die Mitarbeiter den Wohnort in die Nähe der Arbeitsstelle verlegen. Die Top-50 Unternehmen erhielten eine persönliche Videobotschaft des Bürgermeisters, weitere 800 Unternehmen wurden mit einer unpersonalisierten Videobotschaft über die Kampagne informiert und um Mitwirkung gebeten. Alle Unternehmen, die sich an der Pendlerkampagne beteiligten, erhielten Plakate fürs schwarze Brett und Flyer zur Auslage im Unternehmen. Eine eigene Homepage informierte über Troisdorf als Wohnort mit guter Infrastruktur und auf die Bedürfnisse von Familien abgestimmter Kinderbetreuung, eine Wohnungsbörse sollte Angebot und Nachfrage zueinander führen. Über die Homepage konnte auch ein E-Letter für Pendler angefordert werden, der über die Pendlerkampagne, Troisdorf an sich und Veranstaltungen informierte.



Marc Eickelmann vom Servicebüro Neubürger bietet Dienstleistung aus einer Hand

Weiterhin richtete die Verwaltung mit Beginn der Kampagne ein Servicebüro für Neubürger ein, das sich – ähnlich wie die Wirtschaftsförderung bei den Betrieben – um die Zuzugswilligen kümmert und ihnen von der passenden Wohnung über KiTas im Stadtteil, passende Schulen, Vereine und Freizeitangebote sowie alles weitere Wissenswerte alle gewünschten Informationen zukommen lässt bzw. auch bei den notwendigen Schritten

hilft. Die Zuzugswilligen können sich die jeweils passenden Wohnungs-, Grundstücks- oder Immobilienangebote per E-Mail zuschicken lassen bzw. werden telefonisch / persönlich beraten. Die Unternehmen können nun bei jeder Neueinstellung das Angebot zur Unterstützung bei der Wohnungssuche durch das Servicebüro Neubürger vorstellen und damit auch ihren eigenen Service erweitern. Eine städtische Internetseite zum Thema Wohnen mit einer praktischen Umzugshilfe wurde neu eingerichtet.

Im Zuge der Pendlerkampagne wurde bei einer Bahnhofsaktion Informationsmaterial (Pendler-CDs und Flyer) an zwei Tagen morgens und abends an Pendler verteilt, die Troisdorf mit dem Zug erreichen. Die Pendler-CD enthält ein Hörspiel, in dem sich der Bürgermeister in Form eines Interviews mit einem Radiomoderator und einer Troisdorfer Bürgerin unterhält, während ein Pendler dies in seinem Auto auf seiner Heimfahrt hört und kommentiert. Die thematisch gegliederten Hörspielpassagen werden durch Lieder aufgelockert. Bei der Aktion „Frühstück für Pendler“ wurden innerhalb von zwei Wochen die 80 größten Troisdorfer Unternehmen besucht und ein Frühstück an Pendler, die Pendler-CDs und die Flyer verteilt. Das Servicebüro Neubürger besuchte mit einem Infomobil viele Troisdorfer Unternehmen. Die in den Firmen tätigen Mitarbeiter hatten die Möglich-



Die Begrüßung der Neubürger - einmal jährlich im September



keit, sich auch während ihrer Arbeitszeit über Troisdorf zu informieren. Persönliche und terminierte Beratungsgespräche vor Ort im Unternehmen waren ebenfalls möglich.

Die Pendlerkampagne ist inzwischen abgeschlossen. Viele Dienstleistungen und Angebote des Servicebüros für Neubürger rund um das Thema „Wohnen“ wurden sehr häufig in Anspruch genommen und haben sich bewährt und werden daher dauerhaft weitergeführt:

1. Hilfe bei der Wohnungssuche
2. Besuche von Bau- und Immobilienmessen
3. Gutscheineheft für Neubürger (in Kooperation mit vielen Troisdorfer Unternehmen neu entwickelt)
4. Newsletteranforderung über die städtische Homepage zu allen Events, Maßnahmen usw. der Stadt Troisdorf (in Kürze)
5. Information über Wohngebiete, deren Umfeld, Geschichte und Freizeitmöglichkeiten in der neu entwickelten Troisdorfer Stadtzeitung „trolive“
6. Pflege und Weiterentwicklung des Internetauftritts "Wohnen"
7. diverse weitere Aktionen, Veranstaltungen, Infos für Pendler, Neubürger, Familien, z.B. der einmal im Jahr stattfindende Neubürgerempfang durch den Bürgermeister im Rahmen des Familienfestes am ersten Septemberwochenende.

2.3.2. Wohngebiet „Im Schonsfeld“

In der Wohnbaulandpolitik hat man sich nach der Ausweisung eines Entwicklungsbereiches, in dem im Verlauf von etwa 10 Jahren 560 Wohneinheiten vor allem in verdichtetem Einfamilienhausbau entstanden sind, zur überregionalen Vermarktung eines Wohngebietes mit bis zu 610 qm großen Grundstücken für ca. 170 freistehende Einfamilienhäuser und Doppelhäuser entschlossen.

Die Internetseite www.schonsfeld.de enthält alles Wissenswerte zum Neubaugebiet, die Bewerbungsunterlagen sowie die beizubringende Finanzierungsübersicht werden als Download zur Verfügung stellt.



Die zukünftigen Bauherren feiern gemeinsam am Grundstück im Schonsfeld

Gestaltungsplan des Baugebietes „Im Schonsfeld“

Die Teilnahme an Immobilitätstagen in der Region, bei denen die Baugebiete und Grundstücke vorgestellt werden, die sich aktuell in der Entwicklung oder im Verkauf befinden, sorgt für überregionale Aufmerksamkeit.

2.3.3. Handlungskonzept Wohnen

Als Konsequenz aus den Umfrageergebnissen über das Wanderungsverhalten ergab sich die Notwendigkeit, das vorhandene Angebot an Wohnungen und Wohnbauland einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Hilfreich dafür war auf der anderen Seite die regionale Wohnbaulandanalyse, die die Kreise, Städte und Gemeinden in der Region Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Landkreis Ahrweiler gemeinsam durchgeführt haben. Basis dafür waren 2 Szenarien der Bevölkerungsentwicklung, eine optimistische Variante hinsichtlich der weiteren Zuwanderung sowie eine Variante, die den Status quo der Zuwanderung fortschreibt. Für beide Szenarien wurde der Wohnungsneubaubedarf prognostiziert.³

Troisdorf gehörte zu den Städten, in denen die Nachfrage aller Voraussicht nach das Angebot übersteigen wird. Im Gutachten wurde daher im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung empfohlen, neben dem Bedarf an Bauland auch die Bestandsentwicklung und die Zielgruppen lokal zu analysieren.



³ Regionales Handlungskonzept Wohnen, Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak): http://region.bonn.de/Daten/rak_projekte/wohnen2020/regionales_handlungskonzept_wohnen_2020_abschlussbericht.pdf

Im Sommer 2009 konnte das Handlungskonzept Wohnen 2025⁴ in Auftrag gegeben werden. An der Erstellung werden, neben den Akteuren in der öffentlichen Verwaltung, die relevanten Akteure der Wohnungswirtschaft in Werkstattgesprächen beteiligt, denn die späteren Handlungsempfehlungen richten sich nicht nur an öffentliche sondern auch an private Akteure auf dem Wohnungsmarkt. Dabei werden Aussagen zu folgenden Eckpunkten erwartet:

- Wohnungsbestand und Quartiersentwicklung
- Wohnungsneubau und Eigentumsbildung
- Wohnen im Alter
- Sozialer Wohnungsbau
- Infrastruktur

Begonnen wurde mit einer Situationsanalyse im Wohnungsbestand, in den Stadtteilen wurden Quartiere gebildet, die bestimmte Qualitäten hinsichtlich Baujahr, Grünflächenanteil, Baustruktur, EFH/MFH, Siedlungsdichte, Infrastruktur, Lärm, Alter der Gebäude, Image etc. haben. Weiterhin wird die Bautätigkeit analysiert.

Wegen der Vielzahl unterschiedlicher Prognosen soll auch die Entwicklung der Alters- und Bevölkerungsstruktur in der Gesamtstadt so wie in den Quartieren unter die Lupe genommen werden. Dazu werden die verschiedenen Prognosen abgeglichen und zusätzlich ein Blick auf die Entwicklung der Haushalte hinsichtlich ihrer Größe, differenzierter Lebensstile und unterschiedlicher Milieus geworfen. Weiterhin wird eine Definition relevanter Zielgruppen für Troisdorf vorgenommen. Angebot und Nachfrage werden zielgruppenbezo-

gen abgeglichen und eine Wohnungsbedarfsprognose erstellt. Daraus ergeben sich dann qualitative und quantitative Handlungsempfehlungen hinsichtlich

- der Baulandpolitik (Stadtplanung),
- der Bestandspflege (Wohnungswirtschaft) und hier dem
 - Modernisierungsbedarf sowie einem
 - potentiellen Rück- oder Umbaubedarf.

Nicht zuletzt wird eine zielgruppenbezogene Marketingstrategie entwickelt.

Mit einem Ergebnis wird Mitte des Jahres 2010 gerechnet.



⁴ zum Thema „Handlungskonzept Wohnen“ s. auch: http://www.mbv.nrw.de/verkehr/Strassenverkehr/container/broschuere_handlungskonzepte_wohnen_21_12_2007_2.pdf

2.3.4. Konkrete Maßnahmen im Bestand

Die Stadt Troisdorf ist in den letzten 20 Jahren gewachsen, zahlreiche neue Baugebiete sind erschlossen und bebaut worden. Neue Häuser und Wohnungen in vielen Stadtteilen sind zum Zuhause für viele neue Bürgerinnen und Bürger geworden. Sie sind heute lebendige Stadtteile, Siedlungen und Quartiere. Die Neubauten der letzten 20 Jahre sind aber nur ein kleiner Teil der Wohnungen, die es in Troisdorf gibt und die Entwicklung der Stadt durch Wachstum in Neubauflächen stößt an ihre Grenzen. Neues wird in den nächsten Jahren dort entstehen (müssen), wo schon gebaut ist, im Wohnungsbestand.

Weiterentwickeln werden sich die immer differenzierter werdenden Wohnwünsche von Jung und Alt: die Menschen werden älter und die Haushalte werden im Durchschnitt kleiner. Es gibt Familien, die wollen ins Eigenheim am Stadtrand, andere möchten in der Stadt in der Nähe von Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Kindergärten und Schulen wohnen. Auch der Wunsch nach lebendiger Nachbarschaft und besonderen Wohnformen in gemeinschaftlichen Wohnprojekten wird wachsen. Diese Wohnwünsche sollen und können im Wohnungsbestand erfüllt werden, wenn diese Aspekte bei der Planung von notwendigen Baumaßnahmen beachtet werden.



2.3.4.1. Umbau

Viele ältere Menschen stehen in der Entscheidungssituation, wie sie ganz aktuell oder aber zukünftig wohnen wollen oder gar müssen: Will man so lange wie möglich in der Wohnung wohnen bleiben, will man seine Wohnsituation grundsätzlich verändern oder will oder muss man eine Rundum-Betreuung in Anspruch nehmen? Wenn die grundsätzliche Entscheidung lautet, dass man in der bisherigen Wohnung wohnen bleiben möchte, um im gewohnten sozialen Umfeld zu bleiben, dann muss natürlich auch die Wohnung altengerecht sein. Die vorhandene Wohnung muss aber oftmals von den Hindernissen und Gefahrenquellen befreit werden, die das selbstständige Wohnen erschweren. Hierfür ist in der Regel eine Anpassung der Wohnung notwendig, wobei man sich weitgehend an den Standards der Barrierefreiheit orientiert, ohne möglicherweise jedes Kriterium erfüllen zu können.

Die Stadt hat mit der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Troisdorf eG, die mit rund 2.500 Wohnungen in Troisdorf der größte Wohnungsanbieter im Stadtgebiet ist, im Jahre 2007 eine Kooperationsvereinbarung⁵ geschlossen, die sich auch dieser Zielsetzung verpflichtet sieht.



In der Präambel dieser Vereinbarung ist ausgeführt, sich „den neuen zukünftigen Bedarfslagen anzupassen, um das Wohnen in der Stadt nachhaltig attraktiv für alle Altersphasen und alle familiären Situationen zu gestalten. Hierzu bedarf es



entsprechender objektiv gegebener Wohnbedingungen hinsichtlich Ausstattung,

Erreichbarkeit, Barrierefreiheit, Versorgungsmöglichkeiten, Erholungswert und räumlich-sozialer Umfeld, um das subjektive Wohnempfinden und -erleben der Bewohner den individuellen Bedürfnissen anzupassen. ...Wenn dies individuell gewünscht wird, soll für das Wohnen im Alter sichergestellt werden, dass die Bewohner möglichst lange selbst bestimmt in der bisherigen Wohnung oder aber im bisherigen Wohnumfeld wohnen bleiben können.“

Dies wird auch in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden. Die GWG Troisdorf wird dies in den 60er-Jahre-Bauten im Wohnquartier Alemannenstraße in enger Zusammenarbeit mit der vom Rhein-Sieg-Kreis beauftragten Wohnberatung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg mit entsprechenden bedarfsgerechten Umbauten realisieren. Für dieses Wohnquartier hat sich die GWG in Abstimmung mit der Stadt das Ziel gesetzt, einen Wohnpark der Generationen zu schaffen. Bei individuellen Umbauwünschen von Mietern bei gleichzeitig objektiver Notwendigkeit gilt dies aber auch für andere Wohnungen.

Dabei orientiert man sich an den Standards der Barrierefreiheit, wobei auch im Interesse der Mieter im Hinblick auf die Bezahlbarkeit der Miete nicht jeder Standard erfüllt werden kann. Wenn es vom Mieter gewünscht wird – insbesondere, wenn die bisherige Wohnung zu groß ist –, kann natürlich auch ein Umzug innerhalb des Quartieres angestrebt werden.

⁵ <http://www.gwg-troisdorf.org/partner5.php>

2.3.4.2. Projekt Mehr- generationenwohnen

Die sich verändernde Zusammensetzung der Bevölkerung und der Wandel in den Wohnbedürfnissen spricht dafür, dass es auch in einer Stadt in der Größenordnung Troisdorfs einen Bedarf für ein Mehrgenerationenwohnprojekt geben könnte. Bisher wurde dieser Bedarf jedoch nicht formuliert, Menschen mit Interesse an einem solchen Projekt hatten sich noch nicht „gefunden“. Daher hat sich die Stadt Troisdorf selbst in die Rolle des Projektträgers und Motors für die Entstehung eines echten Mehrgenerationenwohnprojektes begeben.

Im Rahmen der Messe „Älter werden – Leben und Wohnen“ im Jahr 2007 wurde erstmals bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wohnen“ für diese Wohnform geworben, Interessenten an einem solchen Projekt konnten sich in eine entsprechende Liste eintragen. Mit dieser Interessentengruppe haben die Verantwortlichen im Rathaus dann weiter gearbeitet.

Einige Informationsveranstaltungen einschließlich eines Kurztrips zur Besichtigung des Haus Mobile, einem Wohnprojekt in Köln (<http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/71/>) schlossen sich an, bis dann im Herbst 2008 der erste gemeinsame Workshop der Interessentengruppe, moderiert von der Stadt Troisdorf, im großen Saal des Alfred-Delp-Altenzentrums stattfand.

Die beiden ersten Workshops dienten dazu, den Beteiligten Klarheit über das Projekt zu verschaffen: Was soll entstehen? Was wünschen sich die Beteiligten? Welche Vorstellungen und welche Bedenken haben sie? Über welche Fähigkeiten verfügen sie, die dem Projekt zugute kommen können?

Im ersten Workshop gab es zunächst einen theoretischen Input, damit alle, die gekommen waren, den gleichen Wissensstand erreichen konnten. Vor allem ging es auch darum zu prüfen, ob die eige-

nen Vorstellungen mit dem, was entstehen soll, in Einklang stehen. Im zweiten Workshop setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren konkreten Wünschen an den Standort des Objektes (bevorzugter Stadtteil, Infrastruktur usw.), die für sie passende Größe der Wohnanlage sowie der eigenen Wohnung usw. auseinander. Über die Frage, ob man Miete oder Eigentum möchte und zu welchem Preis das Ganze geht waren ebenfalls Punkte, über die man sich Gedanken machte.

Die beiden nächsten Workshops dienten überwiegend dazu, den Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich untereinander besser kennenzulernen. Um sich die eigenen Wünsche und Vorstellungen bezüglich der Menschen, mit denen man zusammen wohnen möchte, besser verdeutlichen zu können, erhielten die Interessenten zusammen mit der Einladung zum Workshop einige Denkanstöße für die weitere individuelle Entscheidungsfindung.

Die Suche nach einem passenden Grundstück hat einige Zeit in Anspruch genommen. Die Beteiligten in der Verwaltung haben eng zusammen gearbeitet und viele Ideen geschmiedet, die teilweise auch wieder verworfen werden mussten. Nach einigem Hin und Her konnten zunächst zwei Grundstücke ausgewählt werden, die von der Gruppe im Juni 2009 besichtigt wurden.

Gleichzeitig hat sich die Stadt Troisdorf entschlossen, die weitere Realisierung des Projektes professionell begleiten zu lassen und dazu die WohnbundBeratung NRW (<http://www.wohnbundberatung-nrw.de>) mit ins Boot genommen.



**Älter werden:
Leben & Wohnen** Eintritt: frei!

**Informationen
Unterhaltung
Fachforum**

- 10:00 Uhr Eröffnung und Kabarett „Vier gewinnt“
- 11:00 Uhr und 14:00 Uhr Polizeipuppenspiel zum Verbraucherschutz
- 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr Vorträge und Workshops
- 15:00 Uhr Kabarett „Vier gewinnt“
- 16:00 Uhr Fachforum **„Wohnen im Alter“**
selbstbestimmt – betreut – sicher – barrierefrei – gemeinschaftlich
 zeitgemäße Wohnformen in der Diskussion

Samstag, 15. September 2007
zwischen 10:00 Uhr und 18:00 Uhr im Bürgerhaus Troisdorf

Veranstalter: STADT TROISDORF

 Alfred-Delp-Altenzentrum
 Alfred-Delp-Platz 1
 53113 Troisdorf
 Telefon: 0226 200-100
 Fax: 0226 200-101
 E-Mail: info@troisdorf.de
 Web: www.troisdorf.de


**STADT
TROISDORF**
Eine Familien-Angelegenheit

Im Herbst des Jahres 2009 entschied der Rat der Stadt, eines der beiden möglichen Grundstücke käuflich zu erwerben und die städtischen Aktivitäten auf die Verwirklichung eines Wohnprojektes auf diesem Grundstück zu konzentrieren.

Gemeinsam mit einem der Projektidee gegenüber aufgeschlossenen Architekten, einem passenden Investor und den Interessenten wird nun intensiv an der Verwirklichung des Projektes auf dem 2.000 qm großen Grundstück gearbeitet.

Ein 2000 qm großes Grundstück steht für die Verwirklichung des Projektes zur Verfügung



Es ist geplant, Lage und Größe der Wohnungen in enger Abstimmung mit den Nutzern festzulegen. Weitere Mitbewohner wird die Gruppe über verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die in nächster Zeit mit konkreten Informationen zum Projekt gestartet wird, gewinnen.

Über den Fortschritt des Projektes informiert das Internetportal der Stadt Troisdorf.



*Wohnprojekt Zum Altenforst Ecke Brunnenstrasse
Entwurf Ansichten, Stand Nov. 2009*



Wohnprojekt Zum Altenforst Ecke Brunnenstrasse, Entwurf Außenanlagen, Stand Nov. 2009

2.3.4.3. Bauherrenwettbewerb

Um das öffentliche Augenmerk vermehrt auch auf die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und in den individuellen Wohnbedürfnissen im Wohnungsbestand zu lenken, führte die Stadt Troisdorf im Jahr 2008 den Bauherrenwettbewerb „Qualitäten beim Bauen und Wohnen im Bestand“ durch.

Der Wettbewerb richtete sich an kleine und große Bauherren (und -frauen), die ihr Haus, ihre Wohnung, ihr Gebäude oder ihren Wohnungsbestand verändert und fit für die Zukunft gemacht haben. Auch in näherer Zukunft geplante Vorhaben konnten in die Bewertung aufgenommen werden.

Die Beispiele sollen zeigen,

- wie durch Um- oder Anbauten und Grundrissveränderungen ein Gebäude an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden kann,
- wie durch bauliche Maßnahmen eine Barrierefreiheit in den Wohnungen und in den dazugehörigen Freiflächen geschaffen werden kann,
- wie geschickte Planung zu einer Flexibilität in der Nutzung für verschiedene Bedürfnisse oder Lebensphasen führen kann,
- wie nachbarschaftliches Wohnen und besondere gemeinschaftliche und soziale Aspekte berücksichtigt werden können.

Das Engagement der Preisträger für gute Lösungen wurde im Wettbewerb belohnt. Die Beispiele zeigen die Möglichkeiten, die in „alten“ Häusern stecken und regen zur Nachahmung an. Unterstützt wurde der Wettbewerb von den Stadtwerken Troisdorf, der Kreissparkasse Köln, der KSK Immobilien, der LBS Troisdorf sowie dem Toom Baumarkt Troisdorf. Die Sponsoren stellten wertvolle Sachpreise zur Verfügung, daneben erhielten alle Preisträger Urkunde und Plakette.

Die prämierten Wettbewerbsbeiträge sowie einen Flyer zum Download finden Sie unter www.troisdorf.de.



2.4. Handlungsfeld Bildung

- **Jugendbüro für Ausbildung und Beruf**
- **Bildungsangebot für jede/n Schüler/in, das heute bereits in der Sekundarstufe alle Schulformen im Ganztagsbetrieb umfasst und sukzessive weiter ausgebaut wird**
- **Selbstlernzentren**
- **Burg Wissem wird als außerschulischer Lernort gestärkt**



2.4.1. Troisdorfer Ganztag an allen Schulformen

Durch Beschluss der Schulkonferenz hat im Januar 2010 die letzte weiterführende Schule in Troisdorf der Einführung des Ganztagsbetriebs für die neuen Fünftklässler zugestimmt. Alle Troisdorfer Schulen bieten, das ist bundesweit einzigartig, jetzt entsprechende Angebote.

Für die weiterführenden Schulen bringt die Anerkennung als Ganztagschule 20 Prozent mehr Lehrkräfte, an den Hauptschulen sogar 30 Prozent. In die erforderlichen baulichen Voraussetzungen für den Ganztagsbetrieb hat die Stadt Troisdorf 7,5 Millionen Euro investiert.

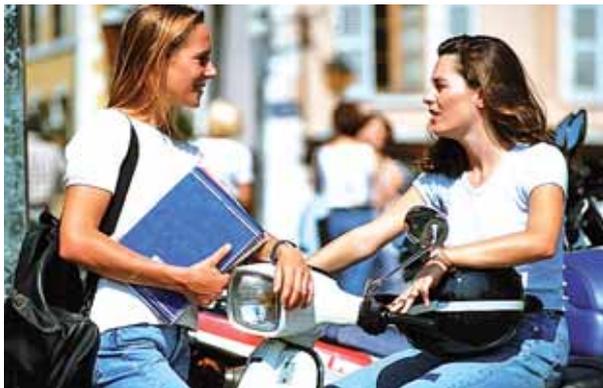
Hinzu kamen hohe Ausgaben für die Einführung von TROGATA, dem Ganztagsangebot an den Troisdorfer Grundschulen (s. auch Handlungsfeld Familie). Vor zwei Jahren mit 750 Betreuungsplätzen begonnen, werden dort inzwischen 1.200 Grundschüler betreut, die Randstundenbetreuung hinzugerechnet sogar 2.000 Kinder, damit ist ein Betreuungsgrad von 65 % bereits heute erreicht – und das Angebot wird durch Entstehung weiterer Gruppen immer weiter ausgebaut.



2.4.2. Jugendbüro

Das Jugendbüro für Ausbildung und Beruf, im Jahr 1998 als eine gemeinsame Initiative von Stadt und Stadtwerken entstanden, nimmt eine Vermittlerrolle zwischen Schülern, Schulabgängern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen (bis zu 27 Jahren) und den Troisdorfer Unternehmen ein und vermittelt Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze, unterstützt bei der Wahl von Berufsqualifizierungsprojekten und ist örtlicher Ansprechpartner für die Initiative „Jugend in Arbeit“ des Landes NRW. (http://www.arbeit.nrw.de/arbeit/wege_in_arbeit_finden/jugend_in_arbeit/index.php)

In einem über das städtische Internet bereitgestellten Lehrstellenforum können die Troisdorfer Unternehmen gezielt freie Ausbildungsplätze anbieten. Persönliche Kontakte zu den Troisdorfer Unternehmen haben zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit geführt, auf die man heute nicht mehr verzichten kann und will.



2.4.3. Außerschulischer Lernort Burg Wissem

Im Rahmen des Projektes Kennen.Lernen.Umwelt. der Regionale 2010 wurde die Burg Wissem einer von vier außerschulischen Lernorten. Die Städte Lohmar, Rösrath, Overath und Troisdorf kooperieren dabei untereinander und mit den Schulen in der Region, jeder Standort hat einen eigenen thematischen Schwerpunkt. In der Burg Wissem ist es die regionale Kunst- und Literaturwerkstatt. Nähere Informationen dazu gibt es unter www.kennenlernenumwelt.de.



2.5. Handlungsfeld Senioren

- **Zukunftsorientierte Planung für Familien in der zweiten Lebenshälfte**
- **Schaffung der Rahmenbedingungen für alternative Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnen oder Wohngemeinschaften**
- **Differenziertes, seniorengerechtes Wohnungsangebot durch Umbau und Anpassung im Bestand**

Folge des demografischen Wandels ist bekanntlich auch, dass immer mehr Menschen immer älter werden. Auch dafür muss eine Kommune gewappnet sein.

Neben den Maßnahmen im Handlungsfeld Stadt- und Infrastrukturplanung gibt es auch in diesem Bereich eine Vielzahl von Angeboten und neuen Projekten.



2.5.1. Altenhilfeplan

Bereits im Jahre 2001 wurde der Prozess einer kontinuierlich fortzuentwickelnden Altenhilfeplanung eingeleitet. Nach gemeinsamem Verständnis von Verwaltung und Sozialausschuss sollte auf Basis der Analyse des Ist-Zustandes beschrieben werden, wie die Machbarkeit von Maßnahmen, Angeboten, Infrastruktur usw. auf der einen und deren Wirksamkeit auf der anderen Seite sichergestellt werden kann. Zu der prozessualen Auslegung der Altenhilfeplanung gehörte es ebenso, die Planung in Einzelschritten anzulegen und jeweils die Einzelschritte dem Sozialausschuss vorzustellen, dort zu beraten und zu beschließen.

Hierzu gehörte 2002 als wesentlicher Schritt ein Beschluss über 10 Leitlinien der Altenhilfe, die wie folgt lauten:

- Auf allen Handlungsfeldern in der Stadt Troisdorf (Politik, Verwaltung, Städtebau, Verkehr, Gemeinwesen und Wirtschaft) werden seniorengerechte Strukturen geschaffen und gefördert.
- Die Altenhilfe in Troisdorf gilt es langfristig zu sichern und im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer weiter zu entwickeln.
- Die Altenhilfe in Troisdorf fördert die Möglichkeiten der angemessenen gesundheitlichen Versorgung und Betreuung der Seniorinnen und Senioren in unserer Stadt unter Berücksichtigung der Aufgaben und Zielsetzungen des Pflegeversicherungsgesetzes.
- Das freiwillige und ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern und Vereinen wird gefördert.
- Die Stadt Troisdorf nimmt ihre Aufgabe als Beratungs- und Koordinationsstelle im Bereich Altenhilfe und Pflege wahr.
- Ein dezentrales, ortsnahe Angebot für die Seniorinnen und Senioren in Troisdorf wird gewährleistet.

- Die Begegnungsstätten für Senioren bilden eine Grundsäule der Altenhilfearbeit im Stadtgebiet Troisdorf.
- Die Stadt Troisdorf fördert ein breites, innovatives Angebot für Seniorinnen und Senioren unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gruppen innerhalb der älteren Generation: Jungsenioren (50-64 Jahre), Senioren (65-79 Jahre) und Hochaltrige (80 Jahre und älter).
- Die Altenhilfe in Troisdorf nimmt sich der spezifischen Probleme und Belange ausländischer Seniorinnen und Senioren an.
- Die Stiftung Troisdorfer Altenhilfe ist als Instrument zur Entlastung des städtischen Haushaltes im Bereich der freiwilligen Leistungen der Altenhilfe zu stärken.



Diese Leitlinien haben bis auf die letztgenannte heute immer noch uneingeschränkte Gültigkeit. Die Stiftung Altenhilfe ist aufgrund der Höhe des Kapitalstockes kein Instrument zur Entlastung des städtischen Haushaltes geworden, sondern dient der Finanzierung innovativer Projekte und der Ausweitung der Angebote in den Begegnungsstätten

(hierzu näheres unter 3.5.3), ist also ein finanzieller Motor der Fortentwicklung.

Diese Leitlinien waren der Maßstab für die Entwicklung des Maßnahmenkataloges auf Basis der Erhebungen des Ist-Zustandes. Die prozessuale Ausrichtung der Altenhilfeplanung gebietet es, den Ist-Zustand permanent fortzuschreiben und die Maßnahmen bedarfsgerecht anzupassen. Hierzu erfolgt eine entsprechende Berichterstattung im Sozialausschuss zweimal jährlich, wodurch eine kontinuierliche Prüfung und Bewertung gewährleistet ist, um gegebenenfalls zu Erweiterungen, Änderungen oder Entwicklung geeigneter erscheinender Alternativen zu kommen. Der Altenhilfeplan wird also einer ständigen Qualitätssicherung unter Beachtung struktureller und finanzieller Möglichkeiten unterworfen.



2.5.2. Seniorenbeirat

Im Juni 2005 hatte der Sozialausschuss einstimmig beschlossen, dass ein Seniorenbeirat gebildet werden und dieser eine geeignete Repräsentanz für die Anliegen der Seniorinnen und Senioren auf Ortsteilebene darstellen soll. Zwar gab es und gibt es bereits eine Vielzahl von Einrichtungen, insbesondere die Begegnungsstätten, Wohlfahrtsverbände, Interessenverbände, Vereine und Parteien, die bereits über lange Jahre hinweg die wichtigste Säule der Altenarbeit in Troisdorf bilden. Sie unterstützen die älteren Menschen bei der Selbstverwirklichung, Integration, Aktivierung und gesellschaftlichen Teilhabe. Diese Institutionen ziehen die Erfahrungen und das Wissen der Älteren für ihre eigene Arbeit heran und motivieren verstärkt die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger zur aktiven Mitarbeit. Hieraus erfolgte und erfolgt bereits eine Artikulation besonderer Bedarfslagen.

Um dieses zu verstärken, eine konstruktive Beteiligung älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger an Gemeinwesenarbeit zu unterstützen und insbesondere auch in den Ortschaften vorhandene Einzelbedarfslagen zu erfassen, bekanntzugeben und zu decken, werden seit dem Jahr 2006 in Angleichung mit der Ratsperiode in den und für die einzelnen Troisdorfer Ortschaften Seniorenbeauftragte ernannt. Diese bilden mit Wirkung für die gesamte Stadt den Seniorenbeirat.

Durch die vom Rat beschlossene „Satzung für die Seniorenbeauftragten der Ortschaften und den



Der Seniorenbeirat 2010

Seniorenbeirat der Stadt Troisdorf“ und die „Wahlordnung für die Seniorenbeauftragten der Ortschaften und den Seniorenbeirat der Stadt Troisdorf“ sollte erreicht werden,

- dass die individuellen Belange von Seniorinnen und Senioren durch die unmittelbare Nähe der Seniorenbeauftragten auf Ebene der Ortschaften aufgegriffen werden,
- dass die Seniorenbeauftragten sowohl durch das Wahlverfahren als auch durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit eine enge Anbindung an die gesellschaftlichen Kräfte der Ortschaft haben und
- die Seniorenbeauftragten gemeinsam den Seniorenbeirat der Stadt bilden und dieser den Sozialausschuss bei seiner Arbeit unterstützen und sich insofern auch unmittelbar an den Sozialausschuss wenden kann.

Die Seniorenbeauftragten der Ortschaften nehmen die Interessen und Belange der 60jährigen und älteren Menschen in ihren Ortschaften wahr und entwickeln Ideen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Seniorinnen und Senioren in der Ortschaft. Sie sind unabhängig von Parteien, Konfessionen, Verbänden und Vereinen und üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Die Seniorenbeauftragten der ersten Stunde haben bis Ende 2009 ihr Amt erfolgreich ausgeübt und waren wertvolle Ansprechpartner für die Seniorinnen und Senioren in den einzelnen Ortschaften. Sie haben in vielen Problemlagen helfen bzw. Hilfe vermitteln können. Darüber hinaus haben sie als Seniorenbeirat neue Impulse in die Seniorenarbeit der Stadt gegeben

Viele Seniorenbeauftragte hatten sich erfreulicherweise bereit erklärt, für eine neue Amtsperiode (Ende 2009 bis 2014) zu kandidieren. Dort, wo dies geschah, sind sie auch in ihrem Amt bestätigt worden, so dass alleine dadurch dokumentiert ist, welche Leistungen sie für die Belange der älteren Menschen erbracht haben.

2.5.3. Stiftung Troisdorfer Altenhilfe

Der Rat der Stadt Troisdorf hat in seiner Sitzung am 16.12.1993 beschlossen, die Stiftung Troisdorfer Altenhilfe als eine gemeinnützige, unselbständige Stiftung zu gründen und als Gründungskapital 100.000 DM zur Verfügung gestellt.

"Die Politik für ältere Menschen geht mittlerweile weit über das Angebot der 'Altenhilfe' im engeren Sinne hinaus. Die Altenarbeit verändert sich und muss zeitgemäße Inhalte und Formen finden", heißt es in der vom Rat beschlossenen Satzung.

Der Stiftungszweck umfasst satzungsgemäß insbesondere die Unterstützung der Betreuung älterer Bürgerinnen und Bürger der Stadt durch individuelle Beratung in allen Fragen des täglichen Lebens, allgemeine Information durch geeignete Publikationen, Hilfen zur Freizeitgestaltung und gesellschaftlichen Kontaktpflege, Förderung oder Durchführung von Erholungsaufenthalten, Bildungs- und unterhaltende Veranstaltungen sowie die Förderung von Pflege- und Mahlzeitediensten. Der Stiftungszweck wird aus den Erträgen des Stiftungsvermögens erfüllt, die ausschließlich hierfür verwendet werden sollen.



Zur Förderung des Stiftungszweckes beruft der Rat der Stadt ein Kuratorium aus zwölf Mitgliedern für die Dauer der Wahlperiode des Rates. Der Bürgermeister hat den Vorsitz. Sechs weitere Mitglieder werden aus der Mitte des Rates oder des Sozialausschusses berufen. Bei Wahl der verbleibenden fünf Mitglieder werden Persönlichkeiten des Gemeinschaftslebens der Stadt Troisdorf berücksichtigt, die nicht Stadtverordnete sind. Weiterhin hat der Bürgermeister eine Geschäftsführerin aus den Reihen der Verwaltung bestimmt.

Unter dem Motto: "Gemeinsam für die Senioren in unserer Stadt", verfügt die gemeinnützige Stiftung dank zahlreicher Spenden inzwischen über ein Stiftungsvermögen in Höhe von 257.890,12 €. Im Jahr 2009 konnte die Stiftung Spenden in Höhe von 12.029 € einnehmen.

Auf Vorschlag des Kuratoriums der Stiftung Troisdorfer Altenhilfe entscheidet der Sozialausschuss über die Verwendung der Stiftungserträge. Die Stiftungserträge sind zur Erfüllung des Stiftungszweckes u.a. wie folgt verwendet worden:

- Messe „Älter werden – Leben und Wohnen“ 2007
- Herausgabe der Senioren- Einkaufsführer
- Herausgabe der Broschüre der Senioren-Schreibwerkstatt
- Seniorengymnastik in Begegnungsstätten
- Internet-Ausstattung der Begegnungsstätten
- Ehrenamtlicher Begleitender Senioren-Einkaufsdienst
- Vortragsveranstaltungen in Begegnungsstätten
- Projekte wie „Alt für Jung“ , „Dialog der Generationen“ und „Partizipation im Alter“
- Senientheaterveranstaltungen

2.5.4. Generations- übergreifende Angebote

Die generationsübergreifenden Angebote gehören selbstredend nicht nur zum Handlungsfeld Senioren, sie richten erstmals ihr Augenmerk auch und besonders auf die Gruppe der Menschen über 50 und mögliche Gemeinsamkeiten mit den jüngeren Generationen. Diese Thematik stand bisher am Rande der öffentlichen Diskussion und wird bei zunehmender Zahl älterer Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnen.



2.5.4.1. Mehrgenerationen- haus

Die Stadt ist Träger des Mehrgenerationenhauses „Haus International“, welches seit 2008 in dem Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als einzige Einrichtung innerhalb des Rhein-Sieg-Kreises anerkannt und gefördert wird und vom Rhein-Sieg-Kreis als Leuchtturmprojekt für Integrationsarbeit und generationsübergreifende Angebote bezeichnet wird. Die größte Auszeichnung erhielt die Einrichtung im September 2009, als die damalige Familienministerin Frau Dr. Ursula von der Leyen das Mehrgenerationenhaus besuchte und das vielfältige Angebot ausdrücklich lobte und Projekte mit bundesweiter Strahlwirkung entdeckte.

Das Haus International hat eine lange Vorgeschichte als Einrichtung für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten. Im Jahr 1971 wurde das Haus International als Beratungs- und Betreuungseinrichtung gegründet, im Jahre 1984 wurde zusätzlich die Beratungsstelle für ausländische Frauen und Mädchen gegründet.

Mit der Anerkennung als „offizielles“ Mehrgenerationenhaus ist aufbauend auf den vorhandenen Strukturen und Angeboten der Einrichtung ein Treffpunkt der Nationen und Generationen entstanden. Die Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe eines Wohnquartiers mit prägender Hochhausbebauung, mit einer überproportionalen Bewohnerschaft ausländischer Herkunft und Familien mit vielfältigen sozialen Problemen. Den Menschen im Quartier und darüber hinaus soll das Gefühl vermittelt werden, dass Perspektivlosigkeit durch Aktivierung und das positive Erleben sozialer Kontakte überwunden werden kann. Hierdurch wird eine stärkere Zusammenführung von Menschen unterschiedlicher Generationen, Nationen und sozialen Schichten erreicht. Wechselseitiges Verstehen hin zu einem sinnvollen Miteinander und weg von einem anonymen Nebeneinander wird durch die Unterstützung von Familien und durch Schaffung familienähnlicher Strukturen im

2.5.4.2. Generationenpark

Angebot des Hauses International erzeugt werden. Über das Wirken im Haus hinaus soll in der breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein dahingehend unterstützt werden, dass jede Generation, aber auch jeder Einzelne etwas Wichtiges und Sinnvolles zum Nutzen der Allgemeinheit leisten kann. Nähere Informationen, auch über die speziellen Angebote, findet man unter folgendem Link: http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/coremedia/generator/mgh/de/01_Mehrgenerationen_h_C3_A4user/04_H_C3_A4userinformationen/Troisdorf/Haus_1329.html

Den Nährboden für die erfolgreiche Arbeit bildet das unverzichtbare ehrenamtliche Engagement. Einzelpersonen aller gesellschaftlichen Schichten, Firmen, Stiftungen und Verbände unterstützen das Haus mit persönlichen Dienstleistungen, Geld- und Sachspenden, wobei diese Mittel ausschließlich in zusätzliche Projektarbeit fließen.

Beispielhaft erwähnt werden müssen hier die Kooperation mit der Gemeinnützigen Wohnungsbau-genossenschaft Troisdorf eG, die als wesentliche Ziele sozialverträgliches und familienfreundliches Wohnen, die Sicherung sozial stabiler Bewohnerstrukturen, Einzelfallhilfen und individuelle Stabilisierung sowie die zukunftsichere Fortentwicklung des Wohnungsbestandes nennt, und die in und mit dem Mehrgenerationenhaus maßgeblich angereichert wird, die Zusammenarbeit des Hauses International mit dem Rotary Club Troisdorf, der als Ausfluss des Rotarier-Gedankens sowohl in erheblichem Maße durch ehrenamtliche Mithilfe in der Programmgestaltung und -umsetzung des Hauses International mitwirkt als auch ein repräsentatives Abbild des lokalen Berufslebens und damit auch eine Verknüpfung zur lokalen Wirtschaft darstellt, der Hit-Stiftung, der Fa. Reifenhäuser und der Fa. Teldafax, der ARGE Rhein-Sieg im Hinblick auf die berufliche Integration durch ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt und vielen vielen anderen.

Als generationsübergreifende und Generationen verbindende Maßnahme ist auch die Einrichtung von Generationenparks vorgesehen. Hierdurch sollen Jung und Alt gemeinsam eine öffentlich zugängliche Fläche nutzen, die durch Elemente wie z.B. Spielgeräte der gesund erhaltenden Bewegung und durch Treffpunkte mit Sitzgelegenheiten der Kommunikation und der Besinnung dienen. Dies stärkt das Generationenverständnis und bringt viele Bestandteile des familiären Miteinanders, das in der Schnelllebigkeit oftmals verloren gegangen ist, familienübergreifend zurück.

Gerade für die Seniorinnen und Senioren bedeutet dies den Erhalt der Lebensfreude und der Selbstständigkeit und für die junge Generation ein Profitieren von der Lebenserfahrung der Älteren.

Die Ratsgremien haben daher beschlossen, bei zukünftigen Stadtentwicklungsplanungen für öffentliche Grünflächen Elemente eines Generationenparks zu berücksichtigen. Zusätzlich werden Gespräche mit Wohnungsunternehmen geführt, um für die Umsetzung der Idee des Generationenparks in entsprechenden Wohnquartieren auf privaten Grünflächen zu werben.

Die Gemeinnützige Wohnungsbau-genossenschaft Troisdorf eG wird dies in die Wohnumfeldgestaltung des Wohnquartieres in Troisdorf-Sieglar, Alemanenstraße, einbeziehen. Für die dortigen Grünflächen ist eine entsprechende Ausrichtung als Treffpunkt für das gesamte Quartier vorgesehen.



Eine Troisdorfer Delegation bei der Besichtigung des ersten Generationenparkes in Lengerich

2.5.4.3. Partizipation

Die Stadt Troisdorf beteiligt sich seit Ende 2007 als eine von vier Kommunen an dem landesweiten dreijährigen Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Partizipation im Alter in den Kommunen NRWs“ des Forschungsinstitutes Geragogik (FoGera), Witten.

Hierbei soll die Gestaltung des kollektiven Alterungsprozesses insbesondere auch unter dem Blickwinkel der Potenziale und der Partizipation älterer Menschen erfolgen. Vor diesem Hintergrund soll FoGera im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Frauen, Familie und Integration des Landes NRW herausfinden, wie Partizipation älterer Menschen in den Kommunen gefördert und systematisch umgesetzt werden kann. Das Projekt strebt unter wissenschaftlicher Begleitung und Beratung durch FoGera die exemplarische Initiierung von Partizipationsprozessen älterer Menschen in vier Modellkommunen an.



In Troisdorf wurde zunächst das Wohnquartier Altenforst ausgesucht, um die partizipativen Prozesse bei Seniorinnen und Senioren zu fördern, wobei Akteure aus Politik, Kirchen und Verbänden mit Bezug zu diesem Wohnquartier eingebunden wurden, die Prozesse zu steuern, und „Partizipationsförderer“ eingesetzt wurden (zwei Vertreter aus dem Seniorenbeirat und die Kontaktstelle Altenhilfe der Stadt), um die operative Umsetzung zu unterstützen.

Begonnen wurde mit einer umfassenden Befragung der Seniorinnen und Senioren, um sowohl die aktuelle Lebenssituation und die Einschätzung des Lebensumfeldes als auch die eigenen Vorstellungen und Wünsche, wie die Lebensqualität im Wohnquartier verbessert werden kann, anonymisiert zu erfragen. Dabei wurde festgestellt, dass ein hohes Interesse insbesondere an Weiterbildung und an anderen Engagementfeldern besteht, die den sozialen Zusammenhalt im Wohnquartier stärken.

An diese anonymisierte Befragung schlossen sich bisher zwei Quartiersversammlungen an, bei denen die Seniorinnen und Senioren dies konkretisieren konnten. Dabei wurden intensiv die Felder Bildung, Freizeit, Nachbarschaft, Umfeld, Wohnen wie auch ein „Kummerkasten“ erörtert. Auch erste Ergebnisse wurden erzielt. So ist mittlerweile ein Spielertreff mit fachkundiger Betreuung entstanden, der einmal im Monat stattfindet. Das Familienzentrum Kindertagesstätte „Am Wasserwerk“ wird sich in die Aktivitäten einbringen und auch räumliche Kapazitäten zur Verfügung stellen. Dort wird die nächste Quartiersversammlung als Initialzündung für die Zusammenarbeit stattfinden. Verschiedene Punkte aus dem Kummerkasten sind im Sinne der Seniorinnen und Senioren bereits geregelt worden.

Allen Akteuren in dem Vorhaben ist bewusst, dass dieser Teilhabeprozess erst am Anfang steht. Die Beteiligungsquote ist noch relativ gering, doch betreten alle, sowohl die Seniorinnen und Senioren wie auch die Akteure aus Politik, Verwaltung, Kirchen und Verbänden Neuland. Da hier ein Prozess in Gang gesetzt wurde, müssen sich alle Aktivitäten auch entwickeln können. Eine Erwartungshaltung, schnelle messbare Ergebnisse zu erzielen, wäre überzogen. Der Partizipationsprozess soll nachhaltig wirken und muss sich in kleinen, nachvollziehbaren Schritten entwickeln können, um zusätzlich auch Erkenntnisse für andere Wohnquartiere gewinnen zu können.

3. Öffentlichkeitsarbeit als übergreifende Maßnahme

Neben den Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern hat der Rat der Stadt die Verwaltung beauftragt, die familienfreundlichen Angebote der Stadt über eine themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit besser bekannt zu machen.

Die Neugestaltung der städtischen Internetpräsenz hat die studentische Unternehmensberatung „bluepoint“ der FH Bonn Rhein-Sieg konzipiert. Ziel war es, das Angebot nutzerfreundlich zu gestalten. Die Informationen sind nun auf mehreren Wegen abrufbar, je nachdem ob man z.B. nach Lebenslagen oder Anliegen vorgeht oder über bestimmte Begriffspaare in die Navigation einsteigt.

In diesem Zusammenhang wurden viele weitere neue Informationen in das Internet eingespeist, teilweise auch ganz neue Angebote geschaffen.

Dazu gehören insbesondere die Seiten der Kindertagesstätten und Spielplätze, die Informationen zum Schulangebot sowie der komplette Auftritt zum Thema Wohnen.

Eine Vielzahl thematischer Informationsbroschüren sind seither neu erstellt oder aufgelegt und gedruckt worden:

- Schulen in Troisdorf – ein Überblick über das gesamte Schulangebot
- Kita Guide – sämtliche Kindertageseinrichtungen in der Stadt mit Kurzbeschreibung
- Wir werden Eltern! – ein Elternratgeber
- Tro Live – die Troisdorfer Stadtzeitung der Servicestelle für Neubürger
- Bauherrenratgeber – in der 3. Neuauflage
- Einkaufsführer für Senioren in Troisdorf

Einige Informationsmaterialien stehen zum Download bereit, wie z.B.

- Handlungskonzept Demografischer Wandel
- Wanderungsbewegungen in Troisdorf
- Troisdorf - Projekt Zukunft

Die Stabsstelle Demografischer Wandel arbeitet in Sachen Öffentlichkeitsarbeit einerseits eng mit den jeweils zuständigen Fachämtern, andererseits mit der Pressestelle und dem Servicebüro Neubürger zusammen. Bei neuen Angeboten müssen Broschüren weiterhin aktualisiert oder neu erstellt werden, das Internet bedarf einer konstanten Pflege, die zukünftig über eine Onlineredaktion verstärkt gewährleistet werden soll. Auch der geplante Newsletter wird hier erstellt werden, weitere Online-Angebote sind in Planung.

4. Ausblick

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden die „westliche Welt“ in den nächsten Jahren fest im Griff haben. Insbesondere die wachsende Zahl älterer Menschen bei geringen Geburtenzahlen ist eine gesellschaftliche Herausforderung und wird einen Wandel der sozialen Sicherungssysteme zur Folge haben müssen. Städte und Gemeinden werden vermehrt in regionalen Zusammenhängen denken und gemeinsame Strategien entwickeln müssen, wie man mit der veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung auf lokaler und regionaler Ebene umgehen will.

Die Berechnungen, Zahlen und Statistiken werden von der Realität eingeholt - eine Zukunftsaufgabe für uns alle.

Stadt Troisdorf
Stabsstelle Demografischer Wandel
Ulrike Tesch
Kölner Straße 176
53840 Troisdorf

Telefon 02241/900-109
Fax 02241/900-8109
E-Mail teschu@troisdorf.de



April 2010